



Formschön: Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts durften Tischfeuerzeuge gerne auch ein wenig verspielt gestaltet sein.

Fotos Rainer Wohlfahrt

Feuer und Flamme im Goldschmiedehaus

Von der Zunderbuchse bis zum Art-déco-Kunstwerk: In Hanau dreht sich in einer Ausstellung alles um Feuerzeuge.

Von Luise Glaser-Lotz

HANAU. Als der Mensch den Gebrauch des Feuers für sich entdeckte, begann die Geschichte seiner Zivilisation. Am Anfang war es mühsam, die kleine Flamme zu entfachen, die der Menschheit den Fortschritt brachte. Zuerst wurde die Glut sorgsam aufbewahrt, um daraus ein Feuer zu machen. Doch dann wurden die Methoden des Feuermachens raffinierter, immer wieder neue Wege zur Flamme ließen sich die Generationen einfallen. Und der Mensch wäre nicht, was er ist, wenn er nicht irgendwann aus dem profanen Instrument zum Feuermachen mit der Zeit auch ein Kunstobjekt gemacht hätte.

Unter der Überschrift „Feuer und Flamme“ zeichnet das Deutsche Goldschmiedehaus in Hanau von Sonntag an ein halbes Jahr lang den Weg nach von den ersten Funken, die der Mensch durch Reibung erzeugte, bis hin zu den ausgefallensten Werkzeugen zur Erzeugung einer Flamme. Zusammengetragen hat die eindrucks-

volle Menge von rund 400 Exponaten der Hamburger Volker Putz. Zu sehen ist allerdings nur ein kleiner Teil der Sammlung. In seinem Privatmuseum zeigt der Kaufmann etwa zehnmal so viele Stücke rund um das Feuermachen.

Das Feuerzeug als Sammlerobjekt entdeckte der passionierte Flohmarktbesucher für sich, als er vor mehr als 25 Jahren auf die Schönheit und exquisite Machart von Art-déco-Feuerzeugen aufmerksam wurde. Bald schon hatte er nicht nur die kleinen Kunstwerke im Blick, sondern alles, woraus in den vergangenen Jahrtausenden Feuer gemacht wurde. Mit der Zeit entstand aus seiner Sammelleidenschaft eine nahezu lückenlose Dokumentation des Feuermachens anhand von historischen Objekten. Sie stammen nicht nur aus dem europäischen Kulturkreis, sondern unter anderem auch aus Indien, Ti-



Spannung: Elektrisches Feuerzeug aus dem 19. Jahrhundert

bet, Asien sowie Nord- und Südamerika.

Den Auftakt bildet das sogenannte Feuer-schlagen. Seit Beginn der Eisenzeit etwa 800 vor Christus gibt es die sogenannten Pinkfeuerzeuge aus Stahl. Mit ihrer Hilfe wird aus Stahl und Stein ein Funken geschlagen, der auf Zunder wie Moos oder Baumpilze trifft.

Viele Jahrhunderte lang war das eine gängige Methode, um Feuer zu machen. Aus Indien stammt beispielsweise ein Feuerstahl aus dem achtzehnten Jahrhundert, gebildet aus zwei stählernen Schwänen und einer Palme, alles mit Gold geschmückt. Mit dem Aufkommen von Schusswaffen ging im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert die Herstellung von Radschloss- und Steinschlossfeuerzeugen einher. Neu beim Radschloss war, dass die Erzeugung von Feuer nicht mehr durch Reiben erfolgte, sondern von einem Mechanismus be-

werkstelligt wurde, der einem Stück Pyrit Funken entlockte. Beim Steinschlossfeuerzeug schlägt ein mit einer Feder gespannter Hahn mit einem Flintenstein gegen einen Feuerstein, der den mit einem Schwefelfaden versehenen Zunder entfacht.

Ende des achtzehnten Jahrhunderts kamen bei den „Voltaschen Zündmaschinen“ Elektrizität und Gas beim Feuermachen ins Spiel, danach erfand der Chemiker Johann Wolfgang Döbereiner ein Feuerzeug, das mittels Platin Wasserstoff entzündete. Diese Feuerzeuge waren die am häufigsten verwendeten im neunzehnten Jahrhundert. Sie gab es als Tischfeuerzeuge in abwechslungsreichen Dekors und Formen, etwa als römischer Rundtempel in Miniatur oder als Porzellantasche mit Blumen- und Goldmustern. Besondere Schönheiten der Feuerzeugkultur gab es dann in der Zeit des Art déco und des Jugendstils, mit Figuren aus Bronze und romantischen Darstellungen in Emaille. Bis in die fünfziger Jahre reicht die Sammlung von Volker Putz. Feuerzeuge mit Uhren, als Spazierstock gestaltet oder in Form von Flugzeugen, Automobilen und Schiffen finden sich darin. Danach kommt nichts Vergleichbares mehr, denn mit der Einführung des Wegwerffeuers wurde der Niedergang der Feuerzeugkultur, bedauert der Sammler.